



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

96 (9.4.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248622)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Schellertung und Hauptredaktion E. L. 4-4, Friedrichstr. 240 21, Mannheim

Mannheimer Neues Tageblatt

Donnerstag, 9. April 1942

Donnerstag, 9. April 1942

Verlag: Schellertung und Hauptredaktion E. L. 4-4, Friedrichstr. 240 21, Mannheim

153. Jahrgang - Nummer 96

„Wo wird der Sturm losbrechen?“ Die Angst vor dem Frühjahr steckt ihnen tief in den Knochen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Vissabon, 9. April.

Wo wird der Sturm losbrechen? Je weiter das Frühjahr vorschreitet, desto dringlicher wird diese Frage im Lager der Westmächte gestellt. Reuters militärischer Korrespondent Annalita spricht von einer „unheilvollen Stille vor dem Sturm“ auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Er und seine Kollegen in den amerikanischen und englischen Zeitungen und Sendern raten hin und her, was sich hinter dieser verhältnismäßigen Stille verbirgt und welche Überraschungen Japan vorbereiten wird. Wird es, fragt man, Genoa angreifen? Oder Kalkutta? Oder wird sich der Hauptvorstoß gegen Kurland richten? Das ist alles das Geheimnis Japans“, schließt Annalita resigniert.

ton, denn dann müßten wir genau, woran wir wären. Viele behaupten heute, die Deutschen hätten die wichtigsten Stützpunkte für eine Frühjahrsoffensive noch immer in ihrer Hand und die sowjetische Generalführung hätte keinen neuen wertvollen Erfolg erzielt, wenn die Deutschen im Frühjahr ihren neuen Vormarsch genau da fortsetzen, wo der alte im Herbst aufhörte. Es fehlen uns alle Anhaltspunkte, um zu wissen, wie erfolgreich in Wirklichkeit die sogenannte Winteroffensive der Sowjets gewesen ist. Nebenfalls haben die Deutschen noch Tausende motorisierte Einheiten in bedeutend größerer Zahl als die Volkswaffen.

Roch nüchterner und klarer äußert sich sein amerikanischer Kollege: „Es gibt viele Leute, die nach der Eröffnung einer zweiten europäischen Front mit den Streitkräften Englands und der USA rufen. Wenn eine solche Front möglich wäre, kann man sicher sein, daß Roosevelt und Churchill ihre Bildung bereits längst verurteilt hätten.“

Dürres Laub

Englands untergehende Oberfläch (Von unserem Vissaboner Sch-Vertreter)

Wer vor dem Kriege durch die Welt fuhr, der fand in den Dallen aller größeren Hotels und in den Schimmern etwas betont langweiliger, korrekter Penionen, überall wo er auch hinsah, einen bestimmten Typ von Engländern. Die ihm an gehörten, ähnelten sich alle irgendwie untereinander, und man konnte sie aus der Menge der übrigen Völker ohne große Schwierigkeit herausfinden, ohne daß sie auch nur den Mund öffneten. Entweder waren sie moxer und groß mit langen Schenkelarmen und etwas ausgebeulten Oberlippen, während eine zandlose goldene Brille ihrem etwas ausdruckslosen Gesicht einen bei näherer Bekanntschaft meist überraschenden intellektuellen Schimmer zu geben suchte, oder sie waren unterlegt und etwas volkstümlich mit einem grauen oder weichen Schurzhaar, der ihnen manchmal einen etwas moralischen Zug gab (vor allem wenn sie angezogenen Bridge und Golf spielen oder mit dem Hoteldirektor über den Pensionatspreis verhandelten), so daß man an die bekannten englischen Zeitungsdarstellungen von „Obersten Blimms“ denken mußte. In Wirklichkeit hatten sie aber keinerlei kriegerische oder auch nur militärische Züge, sondern liefen den größten Teil der Zeit ziemlich demütig und etwas gekümmert neben ihren pferdeachtigen, hochbunten und langbeinigen Ehegattinnen dahin, die ganz im Gegensatz zu ihnen vor leber bekannnten auf die Herren gebenden „Dynamit“ und „Sicciocoffinier“ vom Leben und anderen Dingen nicht ganz betrieblischer englischer Tamen mittlerer Jahre waren. Von einem „englischen Vork“, wie ihn sich früherer Nachbarn auf dem Kontinent vorstellten, hatten sie gar nichts, und auch weniger vom „Empireproberer“, wie ihn die Engländer der fern dem britischen Idealtypus anmalten. Sie ähnelten vielmehr ganz im Gegensatz zu ihren Groß- und Großväter in oft fataler Weise jenem bekannnten kleinbürtigen Indier und eingeborenen (ausländischen) Kennerman, der anglich die Höflichkeit kundert und nachts mit Akkordeonmusik aufwacht, wenn seine Papiere einen Punkt notwendig haben. Der Kurzeitel und die Erhaltung ihres Kapitals waren für sie Sinn des Daseins und Mittelpunkt der gottgewollten Weltordnung. Daher die tiefverwurzelte und unüberbrückbare Abneigung gegen alles, was die gottgewollte Ordnung störte, z. B. die nationalsozialistische und die faschistische Revolution und das Erwachen der inneren Völker.

Was wollen Marshall und Hopkins in London?

Reist der USA-Generalstabschef auch nach Moskau? - Große Worte, um große Sorgen zu verbergen

EP, Stockholm, 8. April.

Der Chef des Generalstabes der Armee der Vereinigten Staaten, General Marshall, ist mit Harry Hopkins, dem persönlichen Vertreter Roosevelts, in London eingetroffen. Hopkins empfing General Marshall und Harry Hopkins zwei Stunden nach ihrer Ankunft in London. Marshall erklärte nach der Presse, daß bei den Besprechungen in London vor allem die allgemeine Lage mit den britischen leitenden Stellen erörtert werden würde.

Wien der Bericht des Untersuchungs-ausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses über die Kriegserzeugung, die, wie der Bericht sagt, der Kriegserzeugung nicht einmütig nahe gekommen sei. Die wirtschaftliche Führung des

Kriegsamtens in Washington und der verschiedenen Behördungsämter sei völlig unzulänglich. Wenn es hier so weiter ginge, sei Roosevelts Ziel aus dem Rückzugsgebiet für 1942/43 offensichtlich nicht erreichbar.

Auf den Philippinen geht es dem Ende zu

Die amerikanische Hauptverteidigungslinie auf der Bataan-Halbinsel durchbrochen

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 9. April.

Ein Sprecher des amerikanischen Kriegsministeriums gab gestern zu, daß auf der Bataan-Halbinsel die Japaner das Zentrum der amerikanischen Linien angegriffen haben und man ihnen jetzt nicht mehr wehren kann, was die Verteidigungslinie verläuft. Generalmajor Wainwright verfuhr sich jetzt annehmend, die japanische Einbruchsstelle in seine Linie wieder auszugleichen um dadurch eine Umschlingung der Verteidigung zu verhindern. Alle Meldungen aus Washington, die ziemlich übereinstimmen, drücken die ernste Besorgnis aus, die man dort im Hinblick

auf die jüngste Entwicklung auf der Bataan-Halbinsel hat.

Reuter weiß u. a. auf die zahlenmäßige Unterlegenheit der amerikanischen Verteidiger gegen die der Japaner hin, deren Stärke von United Press mit 30000 Mann angegeben wird und meint, daß die amerikanischen Truppen nicht noch einmal derartige Verluste erleiden könnten, wie sie bereits einmal ausgegeben worden seien. Militärische Sachverständige, so heißt es in einer Meldung von United Press aus Washington, erklärten, daß die Lage der Verteidigung auf der Bataan-Halbinsel jetzt einen kritischen Punkt erreicht habe.

Großspürige Erklärungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Vissabon, 9. April.

Die Ankunft des amerikanischen Generals Marshall und des Beauftragten für die Post- und Telekommunikation Hopkins in London, stehen heute im Vordergrund der europäischen und amerikanischen Presse. Es wird betont, daß beide Männer wichtige Sonderaufträge Roosevelts hätten. Marshall soll mit dem Empiregeneralstab, Hopkins mit dem Behördungsminister Pittetons verhandeln. Von amerikanischer Seite wird die Möglichkeit angedeutet, daß Marshall in London auch an einem Besuch nach der Sowjetunion denken werde.

In einer Woche verloren die Sowjets 133 Panzer

Stärkere Sowjetangriffe abgewiesen / Schwerste Luftangriffe auf Malta

(Zusammenfassung der R M Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden einzelne stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

In finnischen Meerbusen brachen Angriffe der Sowjets auf die von deutschen und finnischen Truppen besetzte Insel Lyydeksaari zusammen. Der Feind verlor hierbei 270 Tote.

An der Kaukasus-Front griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht Hafenanlagen und eine Dehrosserie erfolgreich an.

In der Zeit vom 31. März bis 8. April wurden an der Ostfront 133 feindliche Panzer abgeschossen.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß harter britischer Aufklärungskräfte gegen die deutsch-italienischen Stellungen in der Gorenalfo.

Die Luftwaffe leitete ihre Großangriffe gegen die Insel Malta mit härtester Wirkung fort. Flugplätze und militärische Anlagen, Versorgungseinrichtungen sowie feindliche Schiffe wurden durch zahlreiche Bombentreffer erneut schwer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Kanal beschädigten deutsche Jäger ein britisches Korpostenboot durch Bombenwurf. An der englischen Südküste wurde eine Sendeanlage mit guter Wirkung bombardiert.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Städte im norddeutschen Küstengebiet an. Vier feindliche Bomber

wurden abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge führten nach Ost- und Süd-Deutschland.

Das Eichenlaub für Oberst Friedrich Wilhelm Müller

Ans. Aus dem Führerhauptquartier, 8. April.

Der Führer verlieh heute dem Oberst Friedrich Wilhelm Müller, Kommandeur eines Infanterie-Regimentes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 86. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Ritterkreuzträger Leutnant Meyer starb den Fliegertod

Ans. Berlin, 8. April.

Der Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes Leutnant Edward Meyer, Flugzeugführer in einem Heeresjagdgeschwader, ist in Erfüllung seines vorbildlichen Soldatenlebens an der Ostfront den Helden Tod erkorben.

Das Großkreuz des Deutschen Adlersordens für Marshall Kauternil. Der Führer hat dem französischen Feldmarschall Elveto Kauternil das Großkreuz des Deutschen Adlersordens verliehen.

Roosevelt ist erkrankt. Präsident Roosevelt ist, amerikanischen Meldungen zufolge, an einer schweren Erkrankung erkrankt.

Weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in Ägypten. Nach Meldungen aus Kairo wird der Eisenbahnverkehr in Ägypten ab 1. Mai infolge Kohlenmangels weiter eingeschränkt.

Auf diese Kreise trifft die ironische Schilderung an, die vor kurzem der National-Labour-Party-Abgeordnete des Unterhauses von Leicester, Mr. Nicolson, in einer Rede vor Studenten der Universität Dublin gab. In dieser Rede verurteilte der Abgeordnete ziemlich resigniert den britischen Völkern, dessen Gedrull er die Völker von einem Weltende am anderen ersäubern ließ, mit einem „etwas süßlichen, etwas überblähten und etwas mottensüßlichen Tier, dessen Schwanz in den letzten zwanzig Jahren so ziemlich alle Haare verloren habe.“ Das Wortspiel der betroffenen Kreise löste den vorwiegenden Abgeordneten von Leicester sein aufgeschütteltes Amt.

Alle diese Leute bezogen irgendwoher eine Rente: aus einem Industrieunternehmen, aus einem Groß- oder Einzelhandelsgeschäft, einer Schiffahrtsgesellschaft oder vom Judent- oder Kolonialamt. Daneben besaßen sie ein mehr oder weniger großes eigenes Kapital, das sie vorzüglich den Rat ihrer Bankiers oder Anwälte entprechend, anlegten hatten, wobei ihnen der höhere Zinssatz lieber war als der hohe, wenn sie auch ab und zu einmal eine kleine nicht allzu beachtliche Spekulation nicht verdrängten.

Was taten sie? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Sie taten nämlich eigentlich gar nichts. Sie sahen einloch herum, heute in Genau, morgen in München, übermorgen in Palermo oder auf den Balearen, an der französischen Riviera, in Neapel oder, wenn sie sehr viel Geld hatten, auf den Bermuda-Inseln. Der größte Teil von ihnen folgte aber vor allem seit dem Beginn der großen Weltwirtschaftskrise dem Weg der ankommenden Dollars. Handbogein gleich landeten sie überall auf, wo die äußere Kaufkraft der Währung eines Landes geringer war als die innere, wo also der allfällige Wechsel von Pundmehrwert in höherem Stil und auf breiterer Grundlage leben konnte als dasheim in England selbst. Die plötzliche Abwertung des Pfundpurses durch das Kabinett Macdonald in jenem idyllischen Dezembermonat des Jahres 1931 war ein schwerer Schlag für diese unglückseligsten britische Rentnerklasse, der sie zur folgenden Abreise aus einer ganzen Reihe von salutareren Ländern zwang. Im Übrigen aber änderte auch die feurige Wanderschaft der großen Wirtschaftskrise nicht allzu viel an ihrem indolenten Leben, das zwischen plüschig eingeschalteten Maßbetten, Wolf- und Tennisplatz, Spazierwegen, Bridge und in manchen Kreisen intellektuellem Gedächtnis trau und monoton weiter dahin flog.

Diese verflämerten häßlichen Leben dessen, was härtere und robustere Völkern geschaffen hatten, beherrschten in ihrer blühn nutzlosen Trostnerkennung ein wirtschaftliches Weltreich. In seinem Roman „Die Barren Yeans“ („Die dürren Blätter“) acht der englische Schriftsteller Aldous Huxley, der dieser Schicht aktiva selbst bis an einem gewissen Grade angehört und vor dem Krieg bis in das unerschöpfte Arizona flüchtete, mitleidlos mit seinen eigenen Klagenessenen im Bericht. Er schildert die Verlorenheit und Sterilität ihres Denkens, die unwohne, verlogene und verdohte Welt ihres Gesellschaftslebens, ihren mit schmerzlicher Impotenz verbundenen seelischen Dörmann und die erschütternde Kleinheit und Kleinheit ihres Kautendoleins. Während seine Heldin Mrs. Aldwinke auf ihrem italienischen Vorkauf mit einem Dünkel bald ausgebackener Intellektueller „Wunder“ spielte, waren auf den Tramitinen Kautendoleins, in den Grandiosen Venen, in den Kraftwerken am Fuße afrikanischer Wasserfälle, in der Hitze und Dunkelheit der Kohlenbergwerke von Vorküste, in den antarktischen Rüststätten, vorkapodi mit getrockneten Kamellen, in den Teepflanzen an den Abhängen des Himalaya, in ostasiatischen Banken, in mexikanischen Delirieren, auf Dampfzügen, die Chinas Meere befahren, Männer und Frauen so-

Aus Welt und Leben

Der alte Rembrandt

Eine Biographie im Selbstporträt

Von all den Selbstbiographien, die wir kennen, ist die von Rembrandt die erschütterndste. Es ist eine Selbstbiographie in Bildern.

Schon als junger Mann hat sich Rembrandt gern gezeichnet. Er war sich selbst das geduldieste Modell. Gemälde, Zeichnungen, Radierungen, alle mit dem einen Thema: das bin ich. Eitelkeit war es nicht, die ihn dazu trieb, nein, Rembrandt lernte an seinem Spiegelbild die Kunst der Menschendarstellung.

Die zahlreichen und beinahe lückenlose Folien der Selbstbildnisse zeigten der Nachwelt das Leben dieses Künstlers wie aus einem Buche abzulesen. Das erste Kapitel beginnt mit dem häuslichen jungen Menschen, der mit einem Erbkopf in die Welt blickt, wie ihn nur die frühe Adhuna von den Rastern der Welt bilden kann.

Dann trifft der glückliche Freier Saskias auf uns zu, leicht gekleidet, ein bescheidenes Kavalier. Ihm folgt der förmliche Rembrandt, der Warte der schönsten Frau von Amsterdam, ein neuer Anbau, der aller Welt sein Glück zeigen möchte.

Die niederstimmernde Katastrophe, die der frühe Tod Saskias für ihn bedeutete, zeichnen seltene Linien in ein Gesicht, das nun für immer ernst geworden ist. Krankheit, Not, neue Hoffnungen an der Seite der tapferen Hendrickje, abermaliger Sturz in Not und Verzweiflung, der Tod Hendrickjes und des seltsamen Sohnes — alles können wir aus den robberten, geschnitten und gemalten Selbstbildnissen Rembrandts ablesen.

Kann noch der gealterte Rembrandt die Dulluna des verstorbenen Kampfes bewahrt, eines Kämpfers, der zwar getroffen und verwundet ist, den aber das Wissen um den Sommer und um die Trübsal der Vergangenheit reifer und größer ge-

macht hat. Jedoch die Zeit ging voran, und mit ihr wuchs die Bürde des Talents. Nach den Bildern, aus denen ein erhabener, doch mit geduldieter Kraft schaffender Mensch eindringlich anblickt, folgen jetzt die Szenen des von Bitterkeit Ueberwältigten. Es sind die Gemälde, auf denen sich Rembrandt mit einer Mühe darstellt, mit einer Kopfbedeckung, die etwas Turbanartiges hat. Noch einmal ist unter diesen Selbstbildnissen eines „mit der Peitsche“, es ist 1668 gemalt, und Rembrandt zeigt sich uns gefaßt, und mit dem stolzen Ernst des Vielgelehrten, des Kampfbereiten, der die nächste, vielleicht die letzte Begegnung mit dem Schicksal annimmt. Zwei Jahre später malte Rembrandt das Selbstbildnis des gealterten, von Kummer zerfurchten Menschen, im entsetzten Antlitz ein lautes Leiden, einen Ausbruch zwischen Ironie und Verzweiflung.

Dieser alte Rembrandt begegnete uns in diesen Tagen. Er ging gebogen und in Lumpen gekleidet über eine von den vielen Brücken der Stadt Amsterdam. Man mußte ihn nicht verstehen, hatten ihn alles genommen, alles! Ein trockenes Leiden erfüllte die greifbarsten abgewandten Schultern. Der Maler war dem Volk, das ihn einst an den Bettlern gesöhlt hatte, nicht mehr böse.

Einmal um ihn her schritten die Menschen geschäftig über die Brücke und in die Gassen an den Grachten. Die lieben Amsterdamer, die schon immer dem Gelde nachliefen. Sie hatten ihn nicht verstanden, hatten ihn alles genommen, alles! Ein trockenes Leiden erfüllte die greifbarsten abgewandten Schultern. Der Maler war dem Volk, das ihn einst an den Bettlern gesöhlt hatte, nicht mehr böse.

Sein Gesicht kam ganz nahe an die Kamera heran, an der Richard N. G. sah, gebogen vor dem Ausbruch des Inneren, im Gesicht Good's Hals, der des Darstellers der Titelrolle des Hans Steinbock-Gilms der Terra „Rembrandt“.



Vor zwei Jahren begann die Rettungsaktion in Norwegen

Abstieg beim Abstieg über einer normanischen Ortschaft

Abstieg beim Abstieg über einer normanischen Ortschaft

Victor de Sabata

Au seinem 50. Geburtstag am 19. April

Als Wilhelm Furtwängler sich vor Jahren auf längere Zeit zu schöpferischer Arbeit vom Dirigentenposten zurückzog, erblühten im Januar 1906 an seinem Platz ein bis dahin in Berlin gänzlich unbekannter Dirigent der Mailänder Scala: Victor de Sabata. Ein Abend anstaltete, um ihn, der den Berliner Philharmonikern Leistungen von überwältigender Großartigkeit entlockt hatte, zum Abgott des Publikums zu machen. Sabata mußte wieder kommen. Im gleichen Winter dirigierte er zwei weitere Konzerte, führte das Philharmonische Orchester in andere Städte Deutschlands, triumphierte als Gast auch in Wien und München, verließ die Reichshauptstadt in einem Sturm der Begeisterung mit dem dreißigjährigen Gesamtdirigenten der Mailänder Scala im Sommer 1907 und bald darauf, ob er nun ein einseitiger Sonderkandidat der Berliner Philharmoniker dirigierte oder Verdienste hatte an der Berliner Staatsoper einwirkte: Victor de Sabata ist nicht nur die festsichere Persönlichkeit, die der deutsch-italienische Kulturkontakt des letzten Jahrzehnts im Reich bekannt gemacht hat, Sabata ist darüber hinaus einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart.

Vor dem Orchester steht er als ein Magier. Sein flüssiges, professionelles Können, dessen scharfe Willenshaftigkeit von einem köstlich gefühlten, leidenschaftlichen Völkchen konzentriert werden, hat den Inhalt jeder Variation, die unter Sabatas blühender Führung, eigenwillig markierenden Händen klingende Gestalt wird. Das Augenmerk des Dirigenten ist nicht als Schau fürs Publikum, mit unerschütterlicher Sicherheit lenkt er jede Probe, auch Wagner'sche Musikformen, aus dem Gedächtnis und beruht auf den durch jahrelangem Studium fleißig geübten, in sich abgeklärten Instinkten. Seine werkschöpfende Kraft ist untrennbar, selbst Meisterwerke verwandelt sich unter dem Einfluß Sabatas in ein neues Leben.

Ein Schauspiel der Panzerwaffe

Bremen, im April

Die Aufführung des Schauspielers Die ewige Rette von Edgar Allan Poe ist ein Theater der Dichtung. Er hat in Berlin Symphonien von Mozart, Beethoven und Brahms, Concerten von Wagner dirigiert. Die vorliegende Arbeit ist ein höchst interessantes Schauspiel der Panzerwaffe. Aber kaum einer seiner Landsleute ist so tief in die Welt der deutschen Symphonie eingedrungen, hat so wie er hinter den Tönen den Sinn gefunden und den Geist der deutschen Seele so innig umworden und oft erkannt. Als letztes Symbol der deutsch-italienischen Beziehungen zwischen den beiden Kulturländern Europas darf Victor de Sabata gelten. Als Wunsch an seinen 50. Geburtstag dürfen die deutschen Freunde Italiens nicht wohl hoffen, daß der große Dirigent, den seit Kriegsausbruch ausbleiblich Italien beehrte, seine Besuche im Reich wieder aufnimmt und erweitert.

Johannes Jacob

Der Rundfunk am Freitag

Die Höhrerleistungen der Wiener Philharmoniker

Die Höhrerleistungen der Wiener Philharmoniker (Wiener Symphoniker) am Freitag, den 14. April 1930, um 8 Uhr: Richard Strauss' 2. Sinfonie, 3. Sinfonie, 4. Sinfonie, 5. Sinfonie, 6. Sinfonie, 7. Sinfonie, 8. Sinfonie, 9. Sinfonie, 10. Sinfonie, 11. Sinfonie, 12. Sinfonie, 13. Sinfonie, 14. Sinfonie, 15. Sinfonie, 16. Sinfonie, 17. Sinfonie, 18. Sinfonie, 19. Sinfonie, 20. Sinfonie, 21. Sinfonie, 22. Sinfonie, 23. Sinfonie, 24. Sinfonie, 25. Sinfonie, 26. Sinfonie, 27. Sinfonie, 28. Sinfonie, 29. Sinfonie, 30. Sinfonie, 31. Sinfonie, 32. Sinfonie, 33. Sinfonie, 34. Sinfonie, 35. Sinfonie, 36. Sinfonie, 37. Sinfonie, 38. Sinfonie, 39. Sinfonie, 40. Sinfonie, 41. Sinfonie, 42. Sinfonie, 43. Sinfonie, 44. Sinfonie, 45. Sinfonie, 46. Sinfonie, 47. Sinfonie, 48. Sinfonie, 49. Sinfonie, 50. Sinfonie, 51. Sinfonie, 52. Sinfonie, 53. Sinfonie, 54. Sinfonie, 55. Sinfonie, 56. Sinfonie, 57. Sinfonie, 58. Sinfonie, 59. Sinfonie, 60. Sinfonie, 61. Sinfonie, 62. Sinfonie, 63. Sinfonie, 64. Sinfonie, 65. Sinfonie, 66. Sinfonie, 67. Sinfonie, 68. Sinfonie, 69. Sinfonie, 70. Sinfonie, 71. Sinfonie, 72. Sinfonie, 73. Sinfonie, 74. Sinfonie, 75. Sinfonie, 76. Sinfonie, 77. Sinfonie, 78. Sinfonie, 79. Sinfonie, 80. Sinfonie, 81. Sinfonie, 82. Sinfonie, 83. Sinfonie, 84. Sinfonie, 85. Sinfonie, 86. Sinfonie, 87. Sinfonie, 88. Sinfonie, 89. Sinfonie, 90. Sinfonie, 91. Sinfonie, 92. Sinfonie, 93. Sinfonie, 94. Sinfonie, 95. Sinfonie, 96. Sinfonie, 97. Sinfonie, 98. Sinfonie, 99. Sinfonie, 100. Sinfonie.

Die Höhrerleistungen der Wiener Philharmoniker

Die Höhrerleistungen der Wiener Philharmoniker (Wiener Symphoniker) am Freitag, den 14. April 1930, um 8 Uhr: Richard Strauss' 2. Sinfonie, 3. Sinfonie, 4. Sinfonie, 5. Sinfonie, 6. Sinfonie, 7. Sinfonie, 8. Sinfonie, 9. Sinfonie, 10. Sinfonie, 11. Sinfonie, 12. Sinfonie, 13. Sinfonie, 14. Sinfonie, 15. Sinfonie, 16. Sinfonie, 17. Sinfonie, 18. Sinfonie, 19. Sinfonie, 20. Sinfonie, 21. Sinfonie, 22. Sinfonie, 23. Sinfonie, 24. Sinfonie, 25. Sinfonie, 26. Sinfonie, 27. Sinfonie, 28. Sinfonie, 29. Sinfonie, 30. Sinfonie, 31. Sinfonie, 32. Sinfonie, 33. Sinfonie, 34. Sinfonie, 35. Sinfonie, 36. Sinfonie, 37. Sinfonie, 38. Sinfonie, 39. Sinfonie, 40. Sinfonie, 41. Sinfonie, 42. Sinfonie, 43. Sinfonie, 44. Sinfonie, 45. Sinfonie, 46. Sinfonie, 47. Sinfonie, 48. Sinfonie, 49. Sinfonie, 50. Sinfonie, 51. Sinfonie, 52. Sinfonie, 53. Sinfonie, 54. Sinfonie, 55. Sinfonie, 56. Sinfonie, 57. Sinfonie, 58. Sinfonie, 59. Sinfonie, 60. Sinfonie, 61. Sinfonie, 62. Sinfonie, 63. Sinfonie, 64. Sinfonie, 65. Sinfonie, 66. Sinfonie, 67. Sinfonie, 68. Sinfonie, 69. Sinfonie, 70. Sinfonie, 71. Sinfonie, 72. Sinfonie, 73. Sinfonie, 74. Sinfonie, 75. Sinfonie, 76. Sinfonie, 77. Sinfonie, 78. Sinfonie, 79. Sinfonie, 80. Sinfonie, 81. Sinfonie, 82. Sinfonie, 83. Sinfonie, 84. Sinfonie, 85. Sinfonie, 86. Sinfonie, 87. Sinfonie, 88. Sinfonie, 89. Sinfonie, 90. Sinfonie, 91. Sinfonie, 92. Sinfonie, 93. Sinfonie, 94. Sinfonie, 95. Sinfonie, 96. Sinfonie, 97. Sinfonie, 98. Sinfonie, 99. Sinfonie, 100. Sinfonie.

PAUL GERHARD ZEIDLER:

Auf der goldenen Schaukel

Der Roman eines ungewöhnlichen Lebens

„Bist du mich im Stich, Louis?“
„Ich dich? Keine Spur, wie kommst du darauf?“
„Ich meine nur! Sieh mal, Junge, wir wissen doch, was wir wollen. Es geht ja auch bergauf! Bist du mal Vergessener, du bist! Aber bitte mit Was! Paris ist Durstloch. Ich laue es immer wieder. Wenn wir hier weggehen, darf und nichts halten können, du weißt?“ — Aber du sollst deinen Willen haben, wir werden mal zu einem Vergnügen gehen, und zwar in den Zirkus. Wenn du denn mehr willst, steht uns noch vieles zur Verfügung.“
Louis wollte verfallen.
„Ach, loß dich, es war nur mal so ein Gedanke! Du hast recht, wir kommen noch zu allem reich genug. Bist du es, Francois?“
Der Brude nickte schweigend.
Am anderen Abend überredete er Louis mit Karten für den Zirkus. Neben der kindlichen Freude des Bruders lächelte sich Francois fast alt. Gewiß, er ging gern in den Zirkus. Aber viel wichtiger erschien ihm das Ergebnis des Pferde- rennens in Antuil, das um sechs Uhr bekanntgegeben wurde.
Am Abend waren sie im Zirkus.
Sie langweilten sich und bedauerten das verschwendete Geld...

„Was nun noch kam, konnte nur nachgeahmt sein. Als habe die Sonne der Witter ihnen eine Illusion geblendet, so dem Begriff: heute und ein, rausste eine Frau auf sie zu. Sie rausste, nichts anderes war zunächst hörbar als kühlernde Schritte von weitem Unter- und Oberleiden, von einem rüchennussamen antiken Manier, der sich wie ein Rad um eine die Frau schob.
„Oh Gott“, sagte Louis Blanc leise.
Er wandte sich und ließ Francois allein.
„Non, non, beßen Sie mir, ich bin so hilflos! Wie soll ich helfen? Alles ist leicht, ich kann nicht mehr!“
„Was soll es für an, Sie konnte wirklich nicht mehr. Ihr Gesicht war eine mattblaue teigige Masse, die sich schwer auf einen schlafentwärtigen Stuhl breitete. Das graue, fettige Haar klebte an Stirn und Schläfen. Am Hinterkopf sah eine Samtschleife, grau und häufig. Aus dieser Schleife leuchtete rotlich ein Schmetterling aus Brillanten.
Blanc verneigte sich mit unbewegtem Gesicht.
„Madame Frau dürfen aber mich verlassen!“
„Großartig! Aber das sage ich Ihnen gleich, nur keine falsche Hoffnung, ich habe denn von Deira- mal! Endlich bin ich allein und nun will ich erst mal leben! Willen Sie, bisher war es schwer. Hundstunnenlang Jahre am Haußloch in der Fisch- balle, das merken Sie...“
„Dennoch haben Sie an die Frau erkannt gut gehalten!“
„Das, das war nicht leicht mit meinem Ver- stehen! Aber er hielt zusammen, gönnte mir nichts! Nun lebe ich ja noch!“
Blanc hatte diese merkwürdige aufgelaufene, recht farbige Frau schon im Weiße richtig placiert: Reich- tum, durch Schweiß erworben... Er sah es den ersten Gedanken an. Sie waren alt, verbracht und wir- ten noch trauriger im Glanze erschrockener Juwe- len. Er konnte sich ihr Lagerort vorstellen, eine schwere Fremde, niemals Erholung, immer die Verdünnung an später... So war wohl aus einer hübschen molligen Frau dieses unelbstliche Monstrum entstanden.

Er selbst durfte sich nicht schatten, empfindlich oder gar ämperlich zu sein.
So frante er schließlich:
„Was beschien an die Frau?“
Die kleinen Augen der Frau moßen ihn von oben bis unten.
Er machte einen verträumten, erhellenden Einbruch. Ein Wiederkehr, den mal der Zufall in dieses Haus getrieben hatte...
„Was sind Sie von Beruf?“
„Dane ich auch nur eine Sekunde zu befragen, ant- wortete er schnell:
„Nachschreiber!“
Wie kam er zu dieser Antwort?
Er hatte es leicht nicht zu sagen gewußt. Sein wacher Geist hätte ein „Schwarz!“
„Sie sind mein Mann! Sie sollen alles für mich ordnen! Ich bin heimlich! Keine Verwandten und Geschwister und Schwäger. Ich werde denken! Da ist es Ihnen doch klar, daß die mich beschreiben wollen! He?“
„Gewiß! Es gibt solche Leute!“
„Ja, und das vermehren wir ihnen! Nun aber erst mal los, am Spielchen! Hier, das leben Sie für mich und das da für Sie! Was Sie gewinnen, gehört Ihnen. Neben Sie nicht weiter, los!“
In der Fülle von Menschen fiel Blanc mit seiner glänzenden Seidenkappe nicht weiter auf. Sie ver- hielt sich während des Spiels müde, beobach- tete ihn nur ausgereicht aus ihren winzigen Augen. Blanc gewann. Die Frau verlor.
Sie lachte. Ihre müden, kranken Hände verließen allein ihre Erregung, denn sie älterten.
Als Francois nachts heimkam, lächelte er sich lächelnd erschöpft. Louis erwartete ihn. Er lächelte ihn an, sah sein abgepaartes Gesicht und schwieb. Niemand wäre es vorgekommen, daß einer den anderen dann mit einer Frage belästigt hätte. Am anderen Mor- gen lachte Blanc seinen Gewinn auf den Tisch: Einen hübschen Hügel von Goldstücken...
„Nun muß ich vier Wochen lang der Frau zur Verfügung haben! Wie du also solo weiter, Louis!“
Interessiert hatte Louis gelauscht. Gar kein schlech- tes Geschäft, wenn der Radikal geordnet war, erhielt Francois sein Projekt des adelanten Vermögens...
„Sage mal, warum tut sie das? Das könnte sie doch alles billiger und leichter haben. Da schneiden wir sie fein ab. Das lobt sie mal!“

„Ich weiß es nicht, warum sie es so will! Wie ist es recht! — Und noch eins forberte sie. Ich muß jeden Abend mit ihr im Palais spielen. Ich erhalte eine bestimmte Summe und kann damit mein Ziel ver- bieren...“
Louis lächelte verhalten.
„Marie noch einen Augenblick, Francois, wir wol- len mal leben, was die Karten von mir weiden!“
Die Karten waren wohl dem neuen Geschäft hoch, denn beide Brüder lachten, als für die Karten fort- liefen.
Nach Ablauf von vier Wochen erhielt Francois seine zehn Prozent und die dankbare Frau schenkte ihm obendrein ein Grundstück an der Veräußerung von Paris.
Die Brüder leaten das Geld sofort anstehen und ordneten die Anwesenheit mit dem Grundstück. „Einen Schritt weiter!“
Louis war zufrieden. Und wenn Francois den Bruder in dieser Stimmung sah, war er selbst bereit, die unerschöpflichen letzten vier Wochen zu verlassen.
„Gott allmächtig, es hat den Borzua, keine Gerüche annehmen...“
„Gut so!“
Francois hätte überempfindlich in seinen Ge- ruchsnerven, handia an Fische denken müssen...
Einmal in diesen Jahren des Aufstiegs schien Francois Blanc sich an eine Frau verlieren zu wollen.
Die beiden Brüder kummelten die Allee de Vaug- sump entlang. Das Rennen liefte... Es blieb ihnen noch Zeit. In unaußerlichem Strom glitten Coupagen und Welter an ihnen vorbei. Die ein blaßblaues, überaus sattes Horius konnte sich der Himmel über der weiten Fläche.
Das Bild wurde schnell sinnverwirrend. Sie sahen unwirklich lächende Frauen, wachte Augen- schöpfe von Kavallieren umgeben. Diese Frauen waren bereit mit eigenem oder fremdem Geld heute das Rennen zu gewinnen.
Keiner achtete auf die unauffällig gekleideten Blancs, die zwar peinlich korrekt, aber doch unan- schaulich wirkten.
(Fortsetzung folgt)

„Ich spare eiserne“ sagt die Stenotypistin Annemarie Sch... aus Berlin.



„Mein Liebster ist im Feld. Wir wollen sofort nach Beendigung des Krieges heiraten. Wir wollen uns dann ein trautes Heim gestalten. Ich habe ein Monatsgehalt von 160 Reichsmark. Ich lasse davon monatlich 26 Reichsmark auf Eisernes Sparkonto überweisen. Dafür ermäßigen sich die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge jedesmal um rund 5% Reichsmark. Das lohnt sich. Nach einem Jahr wird mein Eisernes Sparguthaben bereits 312 Reichsmark betragen. Dazu werden die Zinsen kommen.“

Ich freue mich sehr, daß ich eine der ersten war, die in unserem Betrieb die Eisernen Spar- erklärung abgegeben hat. Je früher man mit dem Eisernen Sparen beginnt, um so größer wird, wenn man das Geld braucht, das Eisernes Sparguthaben sein.“

Hast auch Du Deine Eiserner Sparerklärung schon abgegeben?

Kontingentbetriege schwer bestraft

Geringe Wertschwankungen

Berlin, 6. April.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Angehörte einer Firma hatte die Kontingente für die Beschaffung von Eisen und Stahl zu verordnen. Er erwiderte eine Reihe von Blauformularen, die mit den für den Bezug von Eisen und Stahl auf Grund der Kontingentverteilung erteilten Kontrollnummern ausgefüllt waren und verteidigte gegen Entgelt an.

Schneeflockenbericht des Reichswirtschaftsministeriums. Die Schneeflockenberichte des Reichswirtschaftsministeriums sind seit dem 1. April 1942 in Kraft getreten.

Die Deutsche Zementindustrie. Die Deutsche Zementindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie. Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie. Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie. Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie. Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Metallindustrie. Die Deutsche Metallindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie. Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie. Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie. Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie. Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Metallindustrie. Die Deutsche Metallindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie. Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie. Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie. Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie. Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Metallindustrie. Die Deutsche Metallindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie. Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie. Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie. Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie. Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Metallindustrie. Die Deutsche Metallindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie. Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie. Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie. Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie. Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Am Donnerstag legten die Aktienmärkte unbeeinträchtigt ein. Auf einzelnen Hochpreisen war das Geschäft etwas lebhafter. Im großen und ganzen hielt sich die Marktstabilität aber in engen Grenzen. Die Wertschwankungen waren auf dem Niveau der letzten Tage.

Table with 2 columns: Deutsche Aktienwerte, Deutsche Staatsanleihen. Lists various stocks and bonds with their respective values.

Table with 2 columns: Industrieobligationen, Bankaktien. Lists industrial bonds and bank stocks with their respective values.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, Gold und Silber. Lists exchange rates and gold/silver prices.

Die Auswahl für die Nationalmannschaft

Die Vorkonkurrenz unterer Fußballspieler für die Nationalmannschaft ist beendet. Nach Abschluss der Vorkonkurrenz wurden die finalen Spieler bestimmt.

Spanien ohne Gerechtigkeit

Der spanische Verbandssportler Eduardo Teud hatte die für die Weltmeisterschaften in Spanien vorgesehenen Spieler in Barcelona verweigert.

Fußball im Ausland

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die letzte Weltmeisterschaft in Spanien brachte dem bereits leistungsfähigen FC Valencia einen 3:1-Sieg über den FC Madrid.

Die erste Großenprüfung der Nürnberger Rodenbahn

Die erste Großenprüfung der Nürnberger Rodenbahn wurde am Sonntag, 29. April, im Stadtpark in Nürnberg abgehalten.

Holländische Schwimmereinnahmen

Holländische Schwimmereinnahmen trafen sich in Alphen aan den Rijn. Über 2000 Zuschauer verfolgten die Wettkämpfe.

Spanien und die Elmselst Schützen in Preußen

Spanien und die Elmselst Schützen in Preußen trafen sich in Berlin. Die Schützenvereine nahmen an der Veranstaltung teil.

Die Deutsche Zementindustrie

Die Deutsche Zementindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie

Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie

Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie

Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie

Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Metallindustrie

Die Deutsche Metallindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie

Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Holzindustrie

Die Deutsche Holzindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Papierindustrie

Die Deutsche Papierindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Glasindustrie

Die Deutsche Glasindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Metallindustrie

Die Deutsche Metallindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

Die Deutsche Textilindustrie

Die Deutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal 1942 einen Produktionsrückgang verzeichnet.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere Irma hat zu Ostern ein Bräutchen, Gustav Emil, bekommen. Diesen zeigen hocherfreut an Emil Schöna und Frau Hedwig geb. Knecht.

Unsagar hat traf uns die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann und Vater, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Es erreichte uns die schmerzliche Nachricht, dass mein guter Sohn u. unser lieber Bruder, Schwager und Onkel.

Es traf uns unangenehm hart u. schwer die Nachricht, dass mein lieber Mann, mein guter Vater, unser unvergesslicher Sohn und Schwiegersohn, mein einziger Bruder.

Die Trauernden in der Heimat: Die Ehegatten Maria Maier geb. Erdmann nebst Tochter Marianne, Friedrich und Marie Maier geb. Hartmann, Eltern.

Die Trauernden in der Heimat: Die Ehegatten Maria Maier geb. Erdmann nebst Tochter Marianne, Friedrich und Marie Maier geb. Hartmann, Eltern.

Danksgagen

Hart u. unsagbar schwer traf uns die Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel.

Es ist uns nun zur Gewissheit geworden, dass mein lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Onkels und Schwagers, Herrn Peter Schöna, sagen wir herzlich Dank.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Onkels und Schwagers, Herrn Peter Schöna, sagen wir herzlich Dank.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Onkels und Schwagers, Herrn Peter Schöna, sagen wir herzlich Dank.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Onkels und Schwagers, Herrn Peter Schöna, sagen wir herzlich Dank.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenrat, Abteilung Arbeitsleistungen für Kultur - Erziehungs - Schulung: 10. 4. 18 Uhr Besprechung N. 8. 1. bei Veränderung Verträge schicken.

NS-Frauenrat, Abteilung Arbeitsleistungen für Kultur - Erziehungs - Schulung: 10. 4. 18 Uhr Besprechung N. 8. 1. bei Veränderung Verträge schicken.

NS-Frauenrat, Abteilung Arbeitsleistungen für Kultur - Erziehungs - Schulung: 10. 4. 18 Uhr Besprechung N. 8. 1. bei Veränderung Verträge schicken.

NS-Frauenrat, Abteilung Arbeitsleistungen für Kultur - Erziehungs - Schulung: 10. 4. 18 Uhr Besprechung N. 8. 1. bei Veränderung Verträge schicken.

NS-Frauenrat, Abteilung Arbeitsleistungen für Kultur - Erziehungs - Schulung: 10. 4. 18 Uhr Besprechung N. 8. 1. bei Veränderung Verträge schicken.

NS-Frauenrat, Abteilung Arbeitsleistungen für Kultur - Erziehungs - Schulung: 10. 4. 18 Uhr Besprechung N. 8. 1. bei Veränderung Verträge schicken.

Fußschmerzen beseitigt durch In...

Fußschmerzen beseitigt durch In... durch die Anwendung von...

